

"Luxemburger Lehre" in Die Welt (3. Februar 1948)

Quelle: Die Welt. Überparteiliche Zeitung für die gesamte britische Zone-Veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden. 03.02.1948, n° 14: 3. Jg. Hamburg: Die Welt.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"luxemburger_lehre"_in_die_welt_3_februar_1948-de-2dac9617-7ed9-467a-b7ff-61d63a0b69ac.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Luxemburger Lehre

Am Ende der Luxemburger Tagung der christlich-sozialen Parteien stand eine Entschließung, die von elf Repräsentanten verschiedener Länder unterzeichnet wurde. Dieses Dokument sollte von allen Deutschen, insbesondere aber von den Führern aller deutschen Parteien auf das sorgfältigste gelesen werden. Es findet sich in ihm der Passus, daß Deutschland nach Möglichkeit all den Schaden wieder gutmachen solle, den es durch einen verbrecherisch angestifteten und geführten Krieg verursachte.

Vertreter maßgebender christlicher Parteien formulierten diesen Satz und gaben damit zu erkennen, daß man sich in Deutschland nicht in der Illusion wiegen soll, als ob die vergangene Epoche ausgelöscht und Deutschland bereits wieder nach vielem Leiden in den Kreis gleichberechtigter Nationen aufgenommen sei.

Diese Resolution mag eisig klingen. Sie darf jedoch nicht überhört werden, gerade von jenen nicht, die sich auf so manche einzelne Stimme der Verständigungsbereitschaft und der Sympathie für Deutschland berufen.

Deutsche Teilnehmer haben als Augen- und Ohrenzeugen in Luxemburg eine Atmosphäre gespürt, die sie als wahrhaft europäisch und christlich empfanden. Man begegnete den deutschen Vertretern herzlich und setzte sich dafür ein, Schranken des Mißverstehens niederzureißen.

Gewiß haben unzählige Organisationen es an Hilfsbereitschaft für Deutschland nicht fehlen lassen und ein tätiges Christentum bewiesen.

Daraus jedoch die Schlußfolgerung zu ziehen, Haß und Mißtrauen des Auslands seien bereits geschwunden, wäre eine Selbsttäuschung.

Die Gefährlichkeit einer solchen Selbsttäuschung liegt gerade nach der Luxemburger Resolution offen zu Tage. Ob man die These von der Kollektivschuld des deutschen Volkes für verbindlich hält oder sie schroff ablehnt, ist bei dieser Beurteilung der Lage gegenstandslos. Es wäre töricht und äußerst bedenklich, die weitverbreitete Einstellung der Parteien, und, wie man sieht, gerade der christlichen Parteien einfach zu übersehen.

Wenn politische Funktionäre und Organisatoren aus taktischen Gründen im kleinen Kreise Wege beschreiten, um vereinzelte Kundgebungen der Sympathie auszunutzen, so mag das ihre Sache sein. Öffentlich einem aggressiven Nationalismus das Wort zu geben und immer neue Demonstrationen auszulösen, bedeutet einfach die Wiederaufrichtung eines Wolkenkuckucksheims, das sich schon in den vergangenen 30 Jahren als unheilvoll für das Schicksal Deutschlands erwiesen hat.

Immer wieder wurde in diesen traurigen Jahren die Erkenntnis des deutschen Volkes vernebelt, es wurden vor den wirklichen Auffassungen des Auslandes Barrieren errichtet und die harten Konsequenzen dieser Unkenntnis sollten heute allen Anlaß geben, dieses Spiel nicht noch einmal zu repetieren.

Die Stimmung im Ausland Deutschland gegenüber falsch – oder sagen wir voreilig – einzuschätzen, etwa anzunehmen, daß man dort alte Konten bereits für beglichen hält, das wäre ein verhängnisvoller Fehler deutscher Politik. Und die Stimmung im Ausland kühl, nüchtern und real in Rechnung zu stellen, das ist ja in der Tat nicht gerade die stärkste Seite deutscher Außenpolitik gewesen, nicht in den zwölf Jahren, aber auch nicht vorher.

Erst wenn die Kunde von der wirklichen Einstellung draußen deutsches Allgemeingut sein wird, bahnen sich die Wege aus der Katastrophe. Es wäre primitiv, in dieser Mahnung, die aus Luxemburg kommt, einen Akt des Chauvinismus zu sehen. Die christliche Basis jener Parteien ist unbestreitbar. Der Wille jedoch, dem deutschen Volk nichts vorzumachen, dort kalt zu sein, wo ein Vertuschen der immer noch bestehenden Gegensätze zwar die Phantasie deutscher Parteien, aber nicht deren Verantwortungsbewußtsein stärkt, müßte in Deutschland von denen, die es angeht, und das sind leider sehr viele, schlicht zur Kenntnis genommen werden.